

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
,, 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Die Kolonie São Bernardo.

Dass, wie wir in unserem letzten Artikel sagten, die Regierung faktisch nicht befähigt ist, selbst zu kolonisieren, beweist uns die Kolonie S. Bernardo.

Entweder versteht es die Regierung nicht, oder sie ist auf die eine oder andere Art thatsächlich daran verhindert, gutes Land an passender Stelle auszuwählen. In der That, taucht nur eben die Idee auf, hier oder da eine Kolonie zu gründen, so sind gleich die guten Freunde und Parteigenossen zur Hand, um allen Schund von Land, was sie nicht brauchen können, an die Regierung zu verkaufen.

Nicht etwa, dass die Regierung nicht genug Staatsländereien hätte, welche besser sind und nichts kosten, bewahre! Sie weiss nur nicht, wo sie liegen und kennt nur ihre Grenzen nicht! So paradox das klingt, es ist buchstäblich wahr.

Da werden Kommissionen und wieder Kommissionen ernannt, die Ingenieure vermessen und vermessen Jahre lang, um, wie das Landgesetz sagt, die Staatsländereien von den Privatländereien zu trennen (para deslindar as terras publicas das possuidas), aber es scheint dabei blutwenig an Staatsländereien zum Vorschein zu kommen. Und das kann noch Jahrelang so fortgehen, denn die Kommissionen vermessen lieber erst alle Privatländereien, wofür sie, ausser dem Gehalt noch eine hohe Taxe von den Eigentümern zu erheben berechtigt sind, und erst, wenn keine solche mehr zu vermessen sind, gehen sie an die Staatsländereien, wenn sie überhaupt solche ausfindig gemacht haben.

So kann es eigentlich kein Wunder nehmen, wenn die Regierung ein beliebiges Stück Land kauft (und zu welchen Preisen!) und dann Kolonisation zu treiben versucht.

Die Ländereien der Kolonie S. Bernardo bestehen aus zwei früheren Fazendas. Die eine, Jurubatuba genannt, gehörte dem Kloster S. Bento, die andere, S. Bernardo novo, den Erben eines Hrn. Bonilha.

Beide wurden 1877 gekauft und schon am 3. September langten die ersten Kolonisten, etwa 300 an der Zahl, dort an. Sie wurden in den vorhandenen Gebäulichkeiten, so gut es ging, meist in den früheren Sklavenwohnungen und einige in gemietheten Privathäusern untergebracht.

Und nun ging's — noch lange nicht an's Vermessen, Gott behüte, das wäre ja gegen die Gewohnheit.

Die Leute wurden gut gepflegt, wahrscheinlich um sich erst von der Seereise zu erholen und für die bevorstehenden Ansetzungsstrapazen zu stärken, und erst Mitte November kamen die Ingenieure an, welche die Kolonie vermessen sollten.

Nun wurde, da ein im Kolonisationsfache bewandeter deutscher Ingenieur die Leitung übernommen hatte, wacker gearbeitet, sowohl im Vermessen der Kolonie, als an Weg- und Häuserbauten, und obgleich noch 400 Kolonisten dazukamen, waren dieselben nach ungefähr einem Jahre alle angesiedelt.

Glatt ging das natürlich nicht ab. Die Kolonisten, denen die Regierung doch von Rechts wegen nicht die Beköstigung anrechnen durfte, so lange dieselben nicht auf ihren Kolonien angesiedelt waren, denn es war ja doch nur Schuld der Regierung, hatten seit 8 Monaten, gerade wie jetzt, keine Löhne erhalten, und als sie aufmuckten, kam endlich ein Befehl von der Stadt, 29 namhaft gemachte Kolonisten sollten ihr Geld holen kommen. Allgemeiner Jubel, denn man glaubte, die Kolonisten würden abtheilungsweise gerufen werden, soviel wie etwa an einem Tage ausgezahlt werden könnten, denn sie hatten ja so viel zu kriegen!

Aber als dann die 29 von S. Paulo zurückkamen, und einer derselben, Bassani Donato mit Namen, 6 funkelneue Vintens, also 120 reis bekommen hatte, und als es hiess, dass Keiner mehr etwas zu bekommen hätte, da sah man nur lange Gesichter und eine grenzenlose Muthlosigkeit begann unter den Kolonisten zu walten.

Alle Beköstigung war den Leuten abgezogen worden!

Dabei waren noch die gröbsten Fehler untergelaufen. Jener Bassani, der nur seine Frau hatte und als Zimmermann beim Häuserbau stetig gearbeitet hatte, bekam 120 reis, während eine Familie Oderizzi, aus fünf oder sechs erwachsenen Personen bestehend, die wenig gearbeitet hatten, circa 400\$000 ausgezahlt bekam.

Wie in aller Welt man diese Rechnung aufgestellt hatte, können wir nicht sagen. Den Kolonisten, welche reklamirten, wurde auf dem Schatzamt gesagt: das müsst Ihr mit Eurem Ingenieur abmachen, der hat die Rechnung gemacht.

Bald jedoch war auch dieser Standpunkt über-

wunden, einige Kolonisten verliessen die Kolonie und die anderen gingen wieder an die Arbeit.

Der deutsche Ingenieur verliess auch die Kolonie und nach weiteren 2 Jahren wurde die Kommission aufgelöst und die Kolonie wurde emanzipirt, d. h. sie bekam keine Hilfe mehr von der Regierung und wurde der allgemeinen Jurisdiktion unterstellt.

Die Kolonisten hatten sich auf den Weinbau geworfen, und halfen sich mit zeitweiligem Verdienst in der Stadt aus, wenn die Noth an sie herantrat.

Im Grossen und Ganzen waren sie mit ihrer Lage zufrieden.

Da mit einem Male verlangt die Regierung die Bezahlung der Kolonien und nun stellte es sich heraus, dass viele Kolonisten ihren Kaufpreis schon an den Obergeringenieur und einen Feldmesser der ersten Kommission bezahlt hatten, welches sie mit den respektiven Quittungen bewiesen.

Die Leute hatten aber vergessen das Geld an die Schatzkammer abzuliefern und so haben viele Kolonisten zum zweiten Male bezahlen müssen. Der Obergeringenieur hat wahrscheinlich eine einträgliche Stelle in irgend einer anderen Provinz bekommen!

Bei dieser Liquidation also stellte es sich heraus, dass viele Kolonien keine Bewohner mehr hatten, da sie sich auf dem Boden nicht hätten ernähren können und ihr Glück anderswo versuchen mussten.

Da kam die Regierung auf die unglückliche Idee, die Kolonie S. Bernardo wieder unter das Kolonialregiment zu stellen und die Kolonisation dort wieder aufzunehmen.

Man revidirte die Pläne, man änderte die Kolonialgrenzen, man verlegte die Strassen und Plätze der Stadt (der deutsche Ingenieur hatte das ja alles so schlecht gemacht) und man schickte neue Regierungskolonie-Opfer nach S. Bernardo.

Dieselben Wege führen gewöhnlich zum gleichen Ziel, und so sind die Zustände gerade wie damals, die Kolonisten haben seit 8 Monaten keine Löhnung bekommen und sind in der grössten Noth.

Die Lösung wird auch in einer Hinsicht dieselbe sein: viele Kolonisten werden nach der Zahlung das Weite suchen, nur hat sich Eins geändert, denn jetzt nimmt die italienische Kolonie in S. Paulo energischen Antheil an dem Schicksal ihrer Landsleute in S. Bernardo und wird den Leuten jetzt kaum die Beköstigung abgezogen werden.

So ist also jetzt die Kolonie 11 Jahre alt und steht noch auf einer sehr niedrigen Stufe der Entwicklung, auf einer Stufe die sie, wäre es eine Privatkolonie, gewiss im 4. oder 5. Jahre schon erreicht oder überschritten haben würde.

Wir kennen die Geschichte dieser Kolonie sehr genau und können nur hinzufügen, dass wir die stärksten Skandale nicht erwähnt haben, da sie mit der Sache im Allgemeinen nichts zu thun haben.

Wir wollten nur beweisen, dass die Regierung mit ihren brasilianischen Beamten durchaus unfähig ist zu kolonisieren.

Überall wo eine Kolonie in Blüthe gekommen ist, war sie entweder von einer deutschen Gesellschaft gegründet, oder mindestens war der leitende und verantwortliche Direktor ein Deutscher.

So Blumenau und D. Fraucisca im Süden, so St. Leopoldina im Norden (Prov. Espirito Santo).

Die von brasilianischen Beamten geleiteten dagegen, wie z. B. Sta. Cruz und Timbuhy in Esp. Santo, Perequera, Cananéa im Süden und die unseren hier, S. Anna, Caetano, S. Bernardo, Cascalho, Cannas und Ribeirão Preto kommen alle mit einander nicht vorwärts, und endlich einige wie z. B. Mucury, sind als total verunglückte Unternehmungen zu bezeichnen.

Wenn doch endlich einmal die Regierung dies einsehe und anstatt das Geld mit vollen Händen unnützer Weise wegzuworfen, lieber der Privatinitiative billiges Land in genügender Ausdehnung und günstiger Lage zur Verfügung stellen wollte!

Ueberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Aus Potsdam wird geschrieben: Das Marmorpalais, die Sommer-Residenz des Kaisers Wilhelm, soll durch den Anbau zweier Seitenflügel erweitert werden. Ausserdem wird ringsherum, ähnlich wie bei Schloss Friedrichskron, ein hohes eisernes Gitter, das den Park vollständig von dem Verkehr mit der Aussenwelt abschliesst, errichtet. Gegenwärtig patrouilliren 12 Posten mit geladenem Gewehr um das Palais herum, ausserdem sind aber zahlreiche Schutzleute in Civil zum Wachtdienst beordert. Es sind dies meistens Potsdamer Polizeibeamte, während die nach Potsdam kommandirten 25 Schutzleute aus Berlin, unter Führung eines Polizeileutnants, in Potsdam selber Strassenpatrouillendienst thun. Von der Wasserseite aus wird das Marmorpalais

durch Mannschaften des auf der Matrosen-Station beim Neuen Garten stationirten Matrosen-Detachements bewacht.

Prinz und Prinzessin Heinrich sind in Kiel eingetroffen und am Bahnhofs v. d. Generalität, den Admiralen und dem Oberpräsidenten empfangen worden. Dasselbst hatten auch die Spitzen der Civilbehörden, sowie das gesammte Offizierscorps der Garnison und Marine Aufstellung genommen. Auf dem Wege nach Bellevue bildeten Korporationen, Inunngen, die Studentenschaft, sowie sämtliche Schulen Spalier.

Wie die „Daily News“ aus Berlin erfährt, soll General von Pape der Träger eines eigenhändigen Briefes des Kaisers Wilhelm an den Zaren in russischer Sprache gewesen sein, in welchem der Kaiser den Zaren seiner Freundschaft versichert und die Worte Kaiser Wilhelms I. auf seinem Todtenbette in Erinnerung ruft, in denen derselbe seinem Nachfolger die Bewahrung der alten Freundschaft mit Russland an's Herz gelegt habe. Kaiser Wilhelm II. soll in dem Schreiben erklären, diesen Rath seines Grossvaters befolgen und alles, was in seiner Macht stehe, thun zu wollen, um die altüberlieferte Freundschaft zwischen beiden Ländern aufrecht zu erhalten.

Wie die „Allg. Evang.-Luth. K. Z.“ mittheilt, hat der Kaiser Friedrich noch vor seinem Ende für den Thurmbau an dem Dom zu Schleswig 469,000 M. bewilligt. Die Ausführung des Baues wird reichlich fünf Jahre in Anspruch nehmen. Die erste Rate im Betrage von 42,000 Mark ist kürzlich angewiesen worden.

Der Prinzregent von Bayern hat dem Staatsminister Grafen Herbert von Bismarck den höchsten bayerischen Orden verliehen.

An Stelle des abgesetzten Hrn. Puttkamer ist der Unterstaats-Sekretär Herrfurth, ein früherer treuer Untergeborner Puttkamers, der auch in dessen Bahnen fortfahren wird, ernannt worden.

Berlin zählt 31 evangelische Kirchen mit örtlich abgegrenzten Gemeinden. Dazu kommen 5 Kirchen mit Personalgemeinden, wie die Domkirche, die Französische Kirche u. s. w. Ausserdem sind noch eine Anzahl Anstaltskirchen vorhanden. Dazu kommen 4 katholische Parochialkirchen und 3 Synagogen.

Bei Gelegenheit des Trauerläutens für Kaiser Friedrich löste sich in Kyritz, nachdem bereits vorher der Klöppel einer der grossen Kirchenglocken herabgestürzt war, von einer kleinen zum Trauerläuten benutzten Glocke eine schwere Eisenstange, welche dazu diente, die Glocke in Bewegung zu setzen, stürzte aus einer der Thurmthürme und fiel so unglücklich auf zwei am Fusse des Thurmes stehende Knaben, dass dem einen derselben, dem achtjährigen Rudolph Ranzow, die Gehirnschale vollständig zerschmettert wurde und der Knabe sofort todt niedersank; begleitend fiel dann das Eisenstück dem daneben stehenden elfjährigen Hermann Huth auf den rechten Fuss, wodurch sämtliche Zehen desselben total abgequetscht wurden.

Ein Vorfall, welcher sich in einer Mainzer Badeanstalt ereignete, hat dort peinliches Aufsehen erregt. Zwei Frauen begaben sich am 2. v. M. Nachmittags in eine Badeanstalt am Rhein, und waren seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Die Polizeibehörde, welche von diesem Verschwinden Kenntniss erhielt, nahm eine Revision der Badeanstalt vor, man fand eine der Badezellen von innen verschlossen, so dass sie gewaltsam geöffnet werden musste. In dieser Zelle fanden sie auch sämtliche Kleidungsstücke der verschwundenen Frauen vor, gleichzeitig wurde aber auch festgestellt, dass die eiserne Zelle selbst, in welcher gebadet wird, untergesunken war. Dass die beiden Frauen, welche sich zusammen im Bade befanden, mit dieser Zelle untergesunken sind, steht ausser Zweifel. Die Nachforschungen nach den Leichen der Verschwundenen haben bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt. Die Badeanstalt ist vorläufig polizeilich geschlossen worden.

Soeben ist die neue Statistik über die „Deutsche Turnerschaft“ fertig gestellt worden. Dieser Verband ist in 15 Kreise eingetheilt, deren letzter die Turnvereine Oesterreichs umfasst. Im Gebiete der „Deutschen Turnerschaft“ giebt es 4,046 Turnvereine; von diesen haben sich 3,632, also 90 Prozent, der „Deutschen Turnerschaft“ angeschlossen. Die „Deutsche Turnerschaft“ zählt 350,875 Angehörige, ist also der grösste aller Verbände.

Merkwürdige Adressen an höchste Herrschaften leisten sich Leute, die mit den Titulaturen nicht Bescheid wissen. So adressirte eine Frau aus der Provinz ein Gnadengesuch an die Kaiserin Viktoria: „An Seiner Majestätin Kaiserin und Königin, Herrn aller Herrn, jetzt verstorbenen Kaiser Wittfrau.“ Die Post hat den Brief prompt befördert.

Die deutschen Volapük-Clubs, deren Zahl jetzt schon die 100 übersteigt, wollen im October dieses Jahres in Berlin zu einem Kongress zusammentreten, um eine über ganz Deutschland verbreitete Vereinigung zu schaffen.

Die Zunahme der Arbeit von Kindern und jugendlichen Arbeitern in den Fabriken seit 1881 ist ausserordentlich. 1881 gab es im Reiche 92,324 jugendliche Arbeiter (davon 9477 im Alter von 12—14 Jahren); 1882: 123,543 (davon 14,600 von 12—14 Jahren); 1886 dagegen 134,529 (davon 21,053 von 12—14 Jahren). Auch die weibliche Arbeitskraft ist sehr betheilig, und zwar mit 48,525.

Nach einem vom Reichstag im Juni v. J. angenommenen Gesetz sollen vom 1. April 1890 an Kinder erst nach vollendetem 13. Lebensjahre in Fabriken beschäftigt werden. Dafür suchen nun die Fabrikanten in den Industriezweigen, in welchen dies möglich, die Hausindustrie zu erweitern, wo die Kinder dann von hier früherem Lebensjahre an zur Arbeit mit herangezogen werden können.

Schweiz.

Die Gemeinde Ebnat in Toggenburg hat ihrem Pfarrer eine Freundlichkeit erwiesen, wie dergleichen wohl selten vorkommt. Das Pfarrhaus, ein hübsches Gebäude in elegantem Style, hatte den Fehler, dass es in einer sehr unvortheilhaften Lage aufgebaut war. Es wurde nun beschlossen, das Gebäude, welches ungefähr 700 Centner wiegt und eine Fläche von 150 Quadratmeter bedeckt, auf den Gipfel eines benachbarten Hügels zu transportiren, von welchem man eine schöne Aussicht geniesst. Die Versetzung ist ohne Unfall von statten gegangen.

Italien.

Nicht weniger als 900,000 Lires sind innerhalb kurzer Zeit im Postbureau von Cremona von einem Beamten unterschlagen worden. Der Betrüger ist geflohen.

Der Papst hat eine Encyclica erlassen, welche „von der menschlichen Freiheit handelt.“ Der Papst spricht darin von wahrer und falscher Freiheit, legt gegen die im Namen der letzteren begangenen Ausschreitungen Verwahrung ein und preist die wahre, d. h. die christliche Freiheit römisch-katholischen Gepräges als das einzige Heil.

Frankreich.

„Le Siècle“ in Paris tadelt energisch in einem „Kinderreue des Patriotismus“ überschriebenen Artikel die Herausforderung der Hasso-Borussen durch französische Studenten. Der „Siècle“ spricht denselben das Recht ab, der Diplomatie vorzugreifen; der frauzösischen Ehre sei durch die Bestrafung der Studenten Genüge geschehen; die Armee allein sei berufen, wenn die Diplomatie ohnmächtig sei, Frankreich zu verteidigen; die Studenten sollten lieber ihren Studien nachgehen, statt ruhmgerig die schwierigen Beziehungen zu Deutschland noch mehr zu kompromittiren.

Belgien.

Aus den amtlichen Veröffentlichungen der Antwerpener Hafenverwaltung ergibt sich, dass im Jahre 1887 5022 Schiffe mit einem Gesamtgehalt von 3,801,952 Tonnen in den Hafen von Antwerpen eingelaufen sind, während in demselben Jahre 5048 Schiffe von insgesamt 3,829,449 Tonnen Gehalt den Hafen verliessen. Die gesammte Schiffsbewegung pro 1887 bezieht sich hiernach auf 10,079 Schiffe mit 7,631,401 Tonnen Gehalt.

Grossbritannien.

Im auswärtigen englischen Amt sind, wie die „Allgem. Engl. Korresp.“ berichtet, Meldungen eingegangen, welche es als fast gewiss erscheinen lassen, dass der „weisse Pascha“, der mit einer grossen Streitmacht auf dem Marsche nach Khartum in Bahr el Ghazal angekommen ist, niemand anders als der Afrikareisende Stanley sei. Man nimmt an, dass die Eroberung Khartums das Ziel seiner Unternehmung sei.

Argentinien.

In Bahia Blanca hat sich unter der Firma Wiedemeyer & Cia. eine Gesellschaft zur Ausbeutung der dort bestehenden ausgedehnten Salzlager gebildet. Die erhaltene Konzession erstreckt sich über 1,175 Hektaren. Die erste Sektion, 200 Hektaren haltend, ist bereits im Betrieb und können jährlich bereits 200,000 Centner Salz geliefert werden. Bereits werden 268 Arbeiter beschäftigt. Für Bahia Blanca ist dieses Unternehmen von grösster Wichtigkeit.

Im Jahre 1884, als die Cholera in Italien starke Verheerungen anrichtete, waren längere Zeit die Häfen am La Plata den italienischen Schiffen verschlossen. Gleichwohl wurde mit dem Dampfer „Matteo Bruzzo“ eine Fahrt nach Buenos Aires unternommen. Die Landung wurde überall beharrlich verweigert, zumal auf dem Schiffe die Cholera ausgebrochen war. Schliesslich sah sich der „Matteo Bruzzo“, mit etwa 1000 Reisenden an Bord, zur Rückreise gezwungen. Es wurden sodann bei den italienischen Gerichten Entschädigungsklagen anhängig gemacht. Dieselben sind erst kürzlich oberinstanzlich beurtheilt und die Schiffsgesellschaft zu 160 Franken Entschädigung an jeden Reisenden verurtheilt worden.

In Esperança de Santa Fé befindet sich die deutsche evangelische Gemeinde in Konflikt mit ihrem Pastor, Hrn. Forster. Trotzdem derselbe von der Kirchengemeinde abgesetzt und mit Reise-

geld versehen worden war, um anderswo sein Auskommen zu suchen, weil er zum Aerger seiner einstigen Pfarrgenossen noch immer in Esperanza. Auf Anfrage an den Oberkirchenrath in Berlin, was die Vergangenheit des Hrn. Forster sei, wurde unter'm 4. Juni mitgeteilt, dass diese Persönlichkeit der genannten Behörde gänzlich unbekannt sei und mit ihr weder jetzt in Verbindung stehe, noch jemals von ihr in irgend einer Weise beglaubigt worden sei. — Demnach hat Hr. Forster zu falschen Angaben über seine Berechtigung zur Ausübung pfarramtlicher Funktionen Zuflucht genommen und könnte er, wenn er nicht bald den Staub von den Füßen schüttelt, noch mit dem Strafrichter zu thun bekommen. Der Mann entpuppt sich nachträglich als ein ganz gemeiner Schwindler. (A. W.)

— Die Bevölkerung von Rosario beträgt der neuesten amtlichen Schätzung gemäss 54,000 Personen, und die liegenden Güter repräsentieren annähernd einen Gesamtwert von 36 Millionen Pesos.

— Die Provinzialkammer von Entre-Rios hat gleich der von Buenos Aires beschlossen, für diejenigen ihrer Bürger, welche vom Loose zum aktiven Militärdienst bestimmt werden, die Loskaufsumme von 248 Pesos aus der Provinzialkasse zu bezahlen. (Vorwärts.)

— „La Plata-Post“ schreibt: Die grosse Liebig'sche Fleisch- und Conservenfabrik in Fray-Bentos hat seit ihrer Gründung im Ganzen 2,500,000 Stück Rindvieh geschlachtet.

Nach der letzten von der Gesellschaft gemachten Bilanz sind über 100,000 Pfund Sterling verdient worden. Ein Theil davon ist auf den Reservefond geschlagen und der andere für die Errichtung eines neuen Etablissements dieser Art bestimmt worden.

Der neue Gerent, Herr Günther, gedenkt für Rechnung der Gesellschaft und zur Erleichterung der ärztlichen Dienste für das gesamte Arbeitspersonal eine vollständige Apotheke einzurichten und für eine Altersversorgung und Unfallversicherung der Arbeiter Sorge zu tragen.

Korrespondenz verbrannt. Die General-Postdirektion hat von Cordoba aus die telegraphische Mittheilung erhalten, dass die Poststücke, die mit dem letzten Eisenbahnzuge nach Tucuman abgingen, durch Ausbruch eines Feuers im Postwagen fast total verbrannt sind.

Meuterei. Im Hafen von Rosario hat sich die Mannschaft des norwegischen Schiffes „Ida“ gegen den Kapitän erhoben. Nur mit Mühe gelang es der Sub-Präfektur, die Ruhe auf dem Schiffe wiederherzustellen und die Besatzung zu verhaften.

Notizen.

S. Paulo. Die Regierung hat verfügt, an Leonhard Wachsmuth in S. Bernardo die seinem verstorbenen Sohne als Angestellter der Kolonisations-Kommission zukommenden fälligen Löhne auszahlen.

— „Diario de Noticias“ hat am 31. Juli das Fest einjähriger Bestehens begangen. Wir gratulieren unserem Kollegen.

— Wegen Krankheit ist in die Santa Casa der Deutsche Johannes Sachser aufgenommen worden.

— Der „Correio de Campinas“ berichtet, dass Dr. Rangel Pestana die Redaktion der „Provincia“ demnach an Dr. Campos Salles übertragen und nach Rio übersiedeln werde, um dort ein grosses republikanisches Blatt, dessen Gründung nahe bevorsteht, zu leiten.

— Auf dem Municipalkirchhof wurden im Juli 147 Leichen beerdigt, davon 79 männlichen und 68 weiblichen Geschlechts.

— „Diario Popular“ schreibt am 1. d. M.: Gestern kam hier von Rio de Janeiro Dr. José Carlos Rodrigues an, mit dem die Provinzial-Regierung eine Anleihe von 700,000 Pfd. St. zu 5% Zinsen kontrahirt hat. Wie man uns versichert, soll der Nettoperzent für die Provinz 92, frei von allen Spesen, sein. Die Operation wird in London durch in Brasilien sehr bekannte Bankhäuser gemacht werden. Auch erfahren wir, dass andere Vorschläge von dem Visconde de Figueiredo durch die Banco Internacional, von der Banco Commercial do Rio de Janeiro und dem Comendador Luiz Rodrigues de Oliveira für Rechnung einer Berliner Bank gemacht worden sind, doch entschied der Präsident zu Gunsten des Dr. José Carlos Rodrigues.

Es ist dies das erste Mal, dass eine brasilianische Provinz eine auswärtige Anleihe auf ihren eigenen Kredit abschliesst, und was die Bedingungen der Emission anbelangt, so können wir unsere Provinz, unseren Präsidenten Dr. Pedro Vicente und den Dr. José Carlos Rodrigues nur beglückwünschen.

— Auf der hiesigen Rechtsfakultät sind gegenwärtig 454 Studenten immatrikulirt, davon 168 Paulistaner, 94 Fluminenser, 91 Minenser, 27 Rio Grandenser und 74 aus anderen Provinzen.

— Die besprochene Anleihe der Provinz São Paulo von 700,000 Pfund Sterling ist mit dem Londoner Bankhause Lewis Cohn & Sons abgeschlossen worden.

— Die Regierung hat die Uebertragung eines Kolonie-Loses auf dem „Ypiranga“ genannten Platze an Jacob Friedrichs auf dessen Gesuch bewilligt.

— Im Hausflur der Rua dos Gusmões Nr. 90 wurde am 1. d. ein neugeborenes Kind aufgefunden, welches daselbst ausgesetzt war.

— Im hiesigen Schlachthofe wurden im Juli 1844 Stück Rindvieh, 842 Schweine und 44 Hammel geschlachtet.

Das Kolonielos Nr. 9 in S. Bernardo ist dem Julius Hillmer zugeschrieben worden, und die Hälfte des Loses Nr. 25 A in gleicher Kolonie

ist von Jacob Meinel auf Michele Angelo übertragen.

Während der Festtage von Pirapora wird die Direktion der Sorocaba-Bahn folgende Extrazüge abgehen lassen:

Von S. Paulo nach Barnery:
am 3. d. um 7 Uhr Morgens,
am 4. und 5. d. „ 7 „ „
und „ 1 „ Nachm.
Von Barnery nach S. Paulo:
am 7. d. um 10 Uhr Morgens,
und „ 3 „ Nachm.
am 8. und 9. d. „ 3 „ „

Am 3., 4. und 5. d. werden für die gewöhnlichen Passagierzüge von S. Paulo nach Barnery und am 7., 8. und 9. d. für die von Barnery nach S. Paulo keine Billets II. Klasse verkauft.

Cerveja „Austria“. Herr Emil Lemcke, Rua 25 de Março No. 65, sandte uns heute einige Flaschen der obigen vorzüglichen Bier-Marke, für welches derselbe die Vertretung in der Stadt S. Paulo und für das Innere der Provinz hat. Nicht nur wir selbst sondern auch Sachkundige haben dieses Bier probirt und gefunden, dass dasselbe allen besten der hier importirten Marken vollkommen ebenbürtig ist. Es eignet sich dies köstliche Nass unseres Erachtens zum Trinken für, gegen und über den Durst, wozu wir dasselbe allen unseren werthen Lesern und Landeuten bestens empfehlen. Nur den einen Fehler hat es aufzuweisen, dass es nämlich immer — nach noch mehr schmeckt! Herrn Lemcke danken wir für freundliche Uebersendung der Probe und gratuliren ihm zu der Vertretung für einen so herrlichen „Stoff“.

In der Sitzung der **Sociedade Promotora de Imigração** vom 1. d. wurde beschlossen, in portugiesischer, deutscher und italienischer Sprache ein Handbuch der Provinz S. Paulo für Einwanderer drucken zu lassen, welches alles für neuangekommene Fremde interessante und wissenswerthe behandelt, und dasselbe an die Immigranten zu vertheilen. Ferner wurde beschlossen, mit den einzuführenden 5000 Deutschen möglichst etwa 500 für häusliche Dienste geeignete Personen kommen zu lassen, um auf diese Weise dem in der Stadt S. Paulo herrschenden Mangel an guten Diensthöfen abzuhefen.

Selbstmord. Am 29. Juli erschoss sich während der Fahrt des Eisenbahnzuges von Campinas nach Pirassununga ein junger Mann, Namens Sebastião de Oliveira. Da er sich allein im Coupé befunden hatte, so wurde dies erst in Pirassununga beim zufälligen Oeffnen der Thür entdeckt. Neben der Leiche lag ein Billet an einen Freund, worin als Grund des Selbstmordes ein unheilbares Leiden angegeben war.

In **Campinas** ist Frau Margarethe Rasmussen, Cousine des Herrn Otto Langgaard, gestorben.

— In Campinas kam am 29. Juli ein Zug, bestehend aus 11 Wagen mit einer Ladung von 100 Ochsen an, wovon ein Theil am 30. und der Rest am 31. v. M. nach S. Paulo weitergingen.

In **S. Carlos do Pinhal** kamen der 18jährige Evaristo Dias de Almeida und der 17jährige José Ribeiro da Silva wegen eines öffentlichen Frauenzimmers in Streit, der damit endete, dass Evaristo durch seinen Gegner mit einem Messer erstochen wurde, während auch dieser von ersterem eine gefährliche Stichwunde erhielt.

Eine nette Jugend!

In **Santa Barbara** versuchte der Neger Gregorio, seine Geliebte durch einen Flintenschuss zu ermorden, traf jedoch nur das Ohr derselben. Die Veranlassung zu dieser That war Eifersucht. Einige Stunden später wurde der Schwarze, welcher geflichtet war, von einigen Bürgern festgenommen und zum Gefängnis geschleppt.

Die Bewohner des **Bairro de Atibaia** beklagen sich darüber, dass in der Umgegend durch Neger die Strassen unsicher gemacht und eine Menge Diebstähle auf den Fazenden verübt werden.

In **Limceira** ist der Bürger Theodoro Kühl zum ersten Supplenten des Delegados ernannt worden.

Unter den des Verbrechens an dem Municipalrichter in **Itatiba** Angeklagten befinden sich auch der Padre Lima, der Subdelegado Oliveira und der Staatsanwalt Eugenio Joly.

In **Capivary** sind die Pocken von neuem ausgebrochen. Im Lazareth befinden sich sieben Kranke und in einem Privathause vier.

In **Taubaté** verheirathete sich Herr Francisco Fernandes Dias mit Fräulein Clotilde Winther.

In **Bananal** hat die Beerdigung des ermordeten Dr. Horta Barboza unter grosser Bethheiligung der Bevölkerung stattgefunden. Der Leichenzug zählte etwa 800 Personen. Die Bestattung erfolgte auf Kosten der Bananal-Bahn, welche der Wittve des Ermordeten 4 Contos de reis und eine Gratifikation für die Arbeiten des letzteren in den verfloffenen 3 Monaten offerirte.

Im Alter von **120 Jahren** starb in Bananal Frau Maria Delphina. Dieselbe war die älteste Frau an dortigem Platze.

Nach einer Mittheilung aus **S. José do Rio Pardo** besteht die Zahl der dortigen Garnison aus 1 Soldaten.

In **Franca** waren die beiden Polizisten Manoel Ramos und João Baptista Soares total betrunken und wollten sich gegenseitig verhaften. Dabei hieb einer auf den andern mit dem Säbel, bis Baptista durch einen Stich von seinem Kollegen lebensgefährlich verletzt wurde.

Laut einer Mittheilung aus **S. Manoel** an die „Gazeta de Botucatu“, existirt in ersterer Stadt nicht mehr ein einziger monarchistischer Wähler.

Auf einem Sitio bei **Batataes** brachte eine Stute kürzlich ein sonderbares Monstrum zur Welt. Das Füllen hatte fünf Hinterbeine und zwei Köpfe, wovon einer der eines Pferdes, der andere der eines Esels war.

Der „Commercio de Iguaçu“ berichtet, dass in **Parauapanema** ein gewisser Antonio de Allevia wohnt, welcher 108 Jahre zählt. Derselbe war 3 Mal verheirathet und besitzt eine Nachkommenschaft von 146 Personen. Er arbeitet noch rüstig, um den Unterhalt für sich und seine zwei jüngsten Kinder, deren eines erst 2 1/2 Jahre alt ist, zu verdienen.

Nach einem Briefe aus **Capivary** an die „Provincia“ werden die liberalen Wähler am 10. d. nicht zur Senatswahl erscheinen, einestheils weil dort die Pocken grassiren und andertheils auch, weil die Führer der liberalen Partei kein Programm zur Unterstützung der landwirthschaftlichen Arbeit aufgestellt haben.

In **Santos** hatten am letzten Sonnabend der Portugiese João Lopes dos Santos und Raymundo Ferreira einen Streit wegen ihrer Frauen, bei dem sie sich so erhitzen, dass João Lopes zwei Revolverschüsse auf seinen Gegner abfeuerte, worauf dieser mit einem Messerstich antwortete, der den Portugiesen augenblicklich tödtete.

— In Santos ist am 2. d. der Arzt Dr. Henrique de Toledo Dodsworth aus Rio eingetroffen, welcher der Regierung angeboten hat, die Administration der Pockenimpfung in dieser Provinz zu übernehmen.

— Im Pockenlazareth von Santos wurden im Laufe des verfloffenen Monats 77 Kranke aufgenommen, davon sind 20 gestorben, und 26 als geheilt entlassen; 31 befanden sich am 31. Juli noch in Behandlung.

— Die Firma Naumann, Gepp & Co. in London hat in Santos eine Filiale für Kaffee-Export errichtet.

— Am 31. Juli kamen in Santos an Bord des Steamer „Béarn“ 666 Einwanderer für diese Provinz an.

— Der Santa Casa de Misericordia in Santos wurde von der Frau Leonora Backheuser ein Geschenk von 200\$000 gemacht.

— In Santos wurden im Juli 780 Stück Rindvieh geschlachtet, davon 250 durch Hrn. João Rheinfrank und 223 durch Hrn. João Paulo Abias.

— Die Einnahmen der Alfandega in Santos betragen im Juli 953:804\$494, davon entfielen auf:

Import	692:993\$729
Export	177:354\$709
Verkauf von Stempelmarken	15:854\$300
Post-Ueberschuss	3:396\$680
Imposto Municipal	11:172\$300
Verschiedene Impostos	53:032\$776

Die Mesa de Rendas hatte eine Einnahme von 119:300\$196, wovon für Abgaben auf Kaffee 103:700\$329.

Das **brasilianische Bürgerrecht** haben die Deutschen Martinho Hummel und João Dohm in Rio Claro erworben.

Die Provinzialkammer von **Minas** hat die Zinsgarantie von 7% auf 3400 Contos zur Erbauung verschiedener Eisenbahnen gewährt.

Das Material für die Zweigbahn von **Ouro Preto** ist bereits in Europa verladen.

In **S. Margarida** (Minas) sind 21 Wähler zur republikanischen Partei übergetreten, ebenso in January 18.

In **Uberaba** sollen sich mehr als 100 Wähler der republikanischen Partei angeschlossen haben.

Am 26. v. M. ist die Station **Monte Alegre** der Zweigbahn Amparo eingeweiht worden.

Der „**Goyaz**“ berichtet unter'm 13. Juli: Als Niemand mehr an das Fest des heiligen Antonius dachte, kam doch sein Prokurator auf den Gedanken, dasselbe zu feiern. Am letzten Sonntag liess er dem genannten Heiligen zu Ehren eine Messe in der S. Francisco-Kirche singen, wobei 12 Mann vom 20. Bataillon die Ehrengarde bildeten. Kommandirt war letztere vom Hauptmann und mit Fahnen und Musik versehen. Die Kirche war mit 16 Taiglichtern illuminiert und ausser 3 Salven, welche die Garde abgab, wurden 7 Dutzend Raketen abgebrannt und 5 Flaschen Wein an die Musikanten vertheilt.

Mit den 16\$000, welche der Heilige als monatliches Gehalt bekommt, hätte er wohl Anspruch auf eine bedeutend brillantere Festlichkeit.“ Dass man auch die Todten noch füttern muss!

Rio de Janeiro. Die Subskription für die Festlichkeiten bei Empfang des Kaisers haben bis jetzt 36 Contos ergeben.

— Die Gerüchte über den Aufschub der Rückkehr des Kaisers werden immer bestimmter. Der Minister des Innern wird im Senat erklären müssen, ob dieselben Glauben verdienen.

— Die Alfandega von Rio de Janeiro hatte im Juli 4.811:886\$287 Einnahmen und die Mesa de Rendas 313:580\$869.

— In der Alfandega von Rio wurden am 3. d. die vom April bis Juni eingezogenen alten Banknoten des Staates im Betrage von 16.999:299\$500 verbrannt.

— Die kaiserliche Münze in Rio hat im Monat Juli für 114:913\$000 Silbermünzen für Privatrechnung geprägt.

— Die Nationalbibliothek in Rio enthält gegenwärtig 170,631 Bände, davon 109,187 Bücher und 61,444 Broschüren. Es befinden sich darunter 132 Incunablen aus dem 15. und 422 aus dem 16. Jahrhundert.

— „Rio-Post“ berichtet:

Die Deutschen in Desterro beabsichtigen dort eine deutsche Gemeindegemeinschaft zu gründen.

Zur Feier der Rückkehr des Kaisers D. Pedro II. hat die Munitzalkammer von Rio die Veranstaltung grosser Festlichkeiten in Aussicht genommen. An alle Bürger der Stadt wird die Auforderung gerichtet werden, sich an der öffentlichen Freude über diese glückliche Rückkehr nach Kräften und in würdiger Weise zu betheiligen und zwar zunächst dadurch, dass die Frontseiten der Häuser mit Blumen und Behängen verziert und während drei aufeinanderfolgenden Abenden illuminiert werden. Die Schiffe im Hafen sollen flaggen und abends ebenfalls illuminiert. Sobald das Schiff, welches das Kaiserpaar bringt, vor dem Hafen sichtbar wird, sollen von allen Bergen der Stadt aus grosse Raketenmassen in die Luft steigen, was von Viertelstunde zu Viertelstunde wiederholt wird. Die Gesamtheit der Munitzalkammerräthe soll mit ihrer Standarte nach dem Marine-Arsenal ziehen, um den Kaiser zu empfangen. Am Eingange dieses Arsenalen sollen 200 Zöglinge der Municipalschulen Spalier bilden und zwar nachdem sie vorher militärisch uniformirt und bewaffnet (armados) sind. In den Strassen der Stadt soll das Kaiserpaar mit Hymnen und Hochrufen empfangen werden; an allen Strassenecken werden Triumphbögen errichtet, welche Nachts elektrische Beleuchtung empfangen. Gleiche elektrische Beleuchtung wird im Park der Acclamação stattfinden. Dazu unausgesetztes Feuerwerk u. s. w. u. s. w.; kurz, ein wahres Nationalfest.

An die Engländer verkauft, oder doch im Begriffe es zu werden, sind bis jetzt folgende Bahnen: Cantagallo, Rio Bonito, Principe do Grão Pará, Nordbahn, Leopoldina, Macahé e Campos, verschiedene kleinere Zweiglinien, u. s. w. Nächstes Jahr folgt möglicher Weise die Dom Pedro II.-Bahn nach. Auf ihr, sowie auf anderen Staatsbahnen, hat man die Frachttarife übrigens abermals ernässigt. Gelegentlich der kleinen Ermässigung im vorigen Jahre machten wir die Regierung darauf aufmerksam, dass dies am besten und wohlthätigsten sein würde, wenn man die Frachtsätze auf die in den Vereinigten Staaten übliche Höhe herabsetzte, d. h. um 80—90% (statt 10—20%). Nun, jetzt hat man weitere 20—50% nachgegeben; aber das ist noch immer nicht genügend. Wenn man die jetzigen neuen Tarife auf die Hälfte heruntersetze, so würde die Sache schon ein anderes Aussehen gewinnen. Will die Regierung das nicht riskiren, so verkaufe sie die Staatsbahnen, die ja mehr kosten als einbringen, an die Engländer und gestatte den Bau von Konkurrenzlinien. Es ist zehn gegen eins zu wetten, dass viele Bahnen unter englischer Verwaltung rentiren würden, selbst bei sehr ernässigten Frachtpreisen.

Herr Apotheker Jensen hat sich mit Fräulein Emmy Juugclausen verheirathet.

„**Revista Illustrada.**“ Die letzte Nummer ist reichhaltig wie immer. Auf der ersten Seite befindet sich ein Bild der Prinzess-Regentin in grossem Blumenschmuck. Freigewordene Neger legen zu den Füßen des Bildes am Geburtstag der Prinzessin weitere Bouquets nieder. Auf der zweiten Seite bringt das Blatt eine Zeichnung von dem Morde in Bananal sowie besonders die Bilder der dabei beteiligten Personen, und auf der dritten Seite ebenso eine Zeichnung des Mordanfalls in der Rua da Urugayana. Die letzte Seite der „Revista“ ist den deutschen Xingul-Forschern Dr. Carl und Wilhelm von den Steinen gewidmet und sind dabei einige von denselben auf der Reise gemalten Zeichnungen reproduziert.

Zum Präsidenten der Provinz **Espirito Santo** ist der Dr. Henrique Moscoso ernannt worden.

Die Streichholzfabrik in Villa Marianna.

I.
In dem schnell aufblühenden obengenannten Vororte S. Paulo's, dessen Entstehung wir ganz der Initiative eines Deutschen verdanken, finden wir auch auf dem Gebiete der Industrie ein Zeugnis deutscher Thatkraft: die Streichholzfabrik der HH. Jorge Eisenbach & Co.

Eine Streichholzfabrik in Brasilien! wird Mancher ausrufen, wie kann die bestehen, wenn man doch von den besten Jonköpings eine Blechkiste mit 1200 Schachteln für 18\$000 kauft, also zu 15 Reis die Schachtel mit ca. 70 Hölzchen jede? Wer so fragt, bedenkt aber nicht, erstens wie viel von diesen 15 Reis dem eigentlichen Produzenten überbleibt, wenn er Verpackung und Fracht, Kommissionen und Zölle davon abzieht, und zweitens, welche kolossale Arbeit heutzutage die Maschinen besorgen.

Nur eben durch die vollendete Technik der Maschinenarbeit sind wir im Stande, eine so nützliche Gabe wie das Feuer allerorts blitzschnell und beinahe umsonst zu erzeugen.

Wie schwer wurde dies den Alten, wie schwer wird dies heute noch den nicht civilisirten Völkern, z. B. unseren Indianern, die meist durch Reibung zweier Holzstücke noch Feuer erzeugen.

Aber, trotz der ungeheuren Leistung der Maschinenarbeit kann eine solche Fabrikation, wie die der Streichhölzer, bei welcher eine Ersparnis von dem zehnten Theile eines Reals oder dem hundertsten Theile eines Viutems, eine ausschlaggebende Rolle spielen kann, nur durch eingehendste Fachkenntnis und energische, sowie umsichtige und sparsame Leitung rentabel gemacht werden. Denu ansser dem Verdienst soll noch ein Kapital von ca. 200 Contos, also 400,000 Mark, verzinst werden.

Dies kann eben nur durch Massenfabrikation erzielt werden, denn wenn an einer Schachtel z. B. ein Real verdient wird, so würde bei 100 Blechkisten, also 120,000 Schachteln, monatlich der Verdienst nur 120\$000 sein, während bei z. B. 2000 Blechkisten monatlich 2000 mal 1200 Reis = 2:400\$000 verdient werden.

Es ist also klar, dass nur durch Massenfabri-

kation eine solche Industrie rentabel gemacht werden kann. Zur Massenfabrikation gehören jedoch grosse Mittel und zur Anwendung dieser ein Unternehmungsgeist, der um so mehr zu bewundern ist, als bei einem Fehlschlagen des Wagnisses leicht ein Totalverlust eintreten könnte.

Landwirthschaftliches.

Die Maniokpflanze und ihre Verwertung.

Die Maniokpflanze (portugies. Maudioca) gedeiht in leichtem sandigen Boden, wie wir ihn hier sehr häufig antreffen. Von dieser Pflanze lässt sich alles verwerthen, die Wurzel sowohl als die Zweige und Blätter.

Wir werden der Reihe nach alle Manipulationen durchgehen, nachdem wir die Kultur der Pflanze beschrieben haben.

Man pflanzt dieselbe auf verschiedene Art, mittelst Stücken von Zweigen, die jedoch mindestens drei oder vier Augen haben müssen. Ist das Land sehr locker, so nimmt man Stücke von 20 bis 25 Centimeter Länge und steckt je eins schräg in den Boden, indem man etwa 5-6 Centimeter hervorragen lässt.

Bei der Ernte werden die Zweige, welche zum Pflanzen bestimmt sind, in Bündel zusammengebunden und im Schatten eines Baumes mit dem unteren Theil in ein etwa 30 Centimeter tiefes Loch gestellt und etwas Erde angeschüttet; auf diese Weise können dieselben monatelang aufbewahrt werden.

Die Pflanzzeit ist im Juli wohl am besten; aber man sollte für S. Paulo eine Sorte pflanzen, welche in 9 Monaten reif zum Verarbeiten ist, damit man im Mai, wenn die Blätter abfallen des Winters wegen, hiermit beginnen und im Juni fertig sein kann, um dasselbe Land noch ein- oder zweimal, je nach der Güte desselben, zu benutzen.

Man kann freilich das ganze Jahr Maniokmehl machen, doch ist die Wurzel am reichsten an Stärke, wenn die Blätter abfallen, und dagegen, wenn die Pflanze neue Blätter treibt in den ersten Monaten, so wässrig, dass man weder ein ordentliches Mehl noch gute Stärke gewinnen kann.

Eine solche 9 Monats-Sorte ist die Mandioca Camamú, welche in der Provinz Espirito Santo sehr viel angebaut wird. Die Pflanze erlaubt, dass man ohne Schaden zugleich Bohnen oder Amendoim, aber keine hohen Gewächse wie Mais, dazwischen pflanzen kann; nach der Ernte dieser Zwischenpflanze muss die Maniok noch eine Zeit lang rein gehalten werden, wobei sehr darauf zu achten ist, dass man die Wurzeln nicht mit der Hacke beschädigt, da diese dann verfaulen und verloren sind.

Die schlimmsten Feinde der Maniokpflanze sind die braunen Ameisen (Saiuva) und das Wasser, welches immer freien Abfluss haben muss, denn steht es nur einen Tag in einem Tümpel, so erweicht die Wurzel und verfault. Deshalb soll man aber nicht auf sehr abschüssigem Terrain pflanzen, die Maniok liebt mehr das flache Land, nur muss, wie gesagt, kein Wasser darauf stehen bleiben.

Was die Ameisen anbetrifft, so muss man sie eben, falls sie vorhanden sind und soweit sie nicht mit Formicida zu vertreiben sind, mit in den Kauf nehmen, was jedoch selten ist, wenn das Formicida richtig angewendet wird.

Im nächsten Artikel werden wir die Maniokmehl-Zubereitung beschreiben.

Ein deutscher Caipira.

Aus dem Tagebuche eines Säuglings.

(Münchener Neueste Nachrichten.)

Erster Tag. Wunderbar, himmlisch! Endlich bin ich einmal auf der Welt! Wer hätte das gedacht, dass man da athmen kann, frei athmen und hinausschreien, was man sich denkt? Ich bin nur neugierig, ob alles so aussieht und so eintreibt, wie ich es geträumt habe, ganz besonders freu' ich mich auf's Sonnenlicht und den blauen Himmel, auf die frische reine Luft und Abkühlung meiner heissen Haut.

Zweiter Tag. Nein, diese schreckliche Hitze! Ich bin recht enttäuscht. Diese Luft, dieses Wasser, dieses Licht, wie ganz anders habe ich mir das vorgestellt. Aber Geduld, es wird nach und nach schon kommen. Die alte Frau, die mich pflegt, versteht mich, scheint's, gar nicht recht.

Fünfter Tag. Noch immer keine Erlösung! Wenn's so fort geht, halt ich's nimmer lang aus. Den ganzen lieben langen Tag muss ich vergraben liegen in Federbetten, kaum dass ich ein klein Bis'chen Luft schnappen kann. Zwei leinene und eine wollene Windel, ein Hemdchen, ein wollenes Jäckchen, ein mit Federn gefülltes langes Kissen, in das ich vom Hals bis zu den Füssen gewickelt bin, drüber eine dicke mit Federn gefüllte Bettdecke, die Vorhänge meiner Lagerstatt zugezogen, das Zimmer durch doppelte Gardinen verdunkelt, die Fenster fest verschlossen — so muss ich armer Wurm von früh bis Abend liegen. Meine glühende Haut ist noch schlechter dran wie der heisse Ofen neben mir, der seine Wärme doch wenigstens weggeben kann. O, wüsste ich doch, was ich thun sollte! Schreie ich, so bringt mir die alte Frau heisse Milch zu trinken, die meine Qualen noch vermehrt; habe ich kalte Hände, weil mein armes Hirn und die Haut vor Hitze glühen, so bringt die grausame Alte noch ein paar Federkissen. Ich möchte vergehen vor Qual — ich drehe die halb geschlossenen Augen nach allen Seiten hilflos umher, aber meine Quälerin sagt: „das Kind freisetzt, es braucht mehr Wärme“, und wirklich heizt die Entsetzliche im Ofen nach und legt mir obendrauf noch die dickste Wolldecke, die sie findet. Kommt mir denn niemand zu Hilfe?

Zehnter Tag. Wieder eine fürchterliche Nacht! Eine Luft zum Ersticken! Ich schrie, was ich herausbrachte, aber man verstand mich nicht. Ich musste trinken, trinken und wieder trinken, bis mir der Magen überlief. Heute Morgen, als ich mich nach dem Bade sehnte und hoffte, das Wasser werde endlich einmal kühler sein als bisher, ward ich nur ein ganz klein wenig ausgepackt und gleich wieder in meinen schrecklichen Federsack eingewickelt. Die alte Frau hatte in den Windeln was Grünes gefunden und war zum Doktor gelaufen. Der hatte mich in meinem Kissengrab angeschaut, half mir aber nicht, so innig ich ihm mit wehmüthsvollen Blicken mein Leid zu klagen suchte. Eine halbe Stunde darauf musste ich auf einem Löffel abschaulich riechendes und fad süß schmeckendes Zeug schlucken, das meinen armen Magen kurieren soll. Luft, Luft, reine, kühle Luft, Licht, Wasser! Soll ich denn gar nichts von dieser Welt haben?

Zwölfter Tag. Nun wirds wohl bald gar sein. Gestern war grosse Berathung aller meiner Tanten und Basen. Jede rieth ein andres Mittel für meine Krankheit und alle stimmten darin überein, dass eine Verkältung die Ursache sei. Zunächst wurde Warmhalten dringend empfohlen und dann bekam ich ein Kindermehl und zur Kräftigung Wein, der mein Gehirn noch ein bis'chen mehr erwärmte, so dass ich ganz todtentill wurde. Mein Leib ist durch eine Flanellbinde zugeschnürt, so dass mein Magen nach jedem Löffel Nahrung überläuft, meine Füsse sind gewaltsam gestreckt und fest eingewickelt, sodass ich sie nicht einmal hinaufziehen kann. Frische Luft kriegt ich keine wegen der Verkältung, — meine Gefühle sind allmählich im Absterben. Wenns nur bald vorüber wäre!

Dreizehnter Tag. Leib wohl, du schöne Welt! Dein Licht und deine Luft hat man mir nicht gegönnt, ich gehe dahin, wo es keine Fesseln gibt.

Neueste Nachrichten.

Rom, 30. Juli. Die Liberalen haben bei den Municipalwahlen in Neapel den Sieg errungen. — Dem Ministerpräsidenten Crispi ist in Forlì vom Volke eine grossartige Ovation gebracht worden.

1. August. Die italienischen Journale veröffentlichten ein Telegramm von Paris, welches ankündigt, dass Frankreich Vorbereitungen treffe, Tripolis zu occupiren, als Repräsentation gegen die italienische Occupation Massauahs.

St. Petersburg, 31. Juli. Die Presse besteht energisch auf der Enthronung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien.

31. Die russischen Journale fahren fort, die Reise des deutschen Kaisers in verschiedener Weise zu commentiren. Im allgemeinen zeigen sie sich optimistisch und glauben an die Erhaltung des europäischen Friedens.

Berlin, 30. Juli. Die bulgarische Presse tritt für das Verbleiben des Fürsten Ferdinand ein und sagt, seine Absetzung dürfe nicht auf blossen Wunsch der Grossmächte und gegen den Willen des bulgarischen Volkes geschehen, welches letztere sich mit seinem Herrscher zufrieden zeige. — Der „Russische Staatsanzeiger“ erklärt, dass Russland die Absetzung fordere. Die deutsche Regierung scheint mit der Aufrechterhaltung des Status quo einverstanden zu sein.

31. Die hier von Copenhagen eingetroffenen telegraphischen Mittheilungen haben einen günstigen Eindruck gemacht.

31. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, dass der Besuch des Kaisers in Stockholm und Copenhagen die Freundschaft Deutschlands mit den skandinavischen Völkern begründe.

31. Deutschland hat formell erklärt, dass es den Fürsten Ferdinand auf dem bulgarischen Thron lassen würde. In Sophia ist die öffentliche Meinung gegen Russland sehr aufgebracht zu gunsten der Beibehaltung des Fürsten Ferdinand. Die russischen Journale dagegen bestehen auf Absetzung. Die allgemeine Meinung ist, dass die Reise des deutschen Kaisers vergebens gemacht wurde. Die panslavistische Presse in Russland greift Deutschland heftig an.

1. August. Der Kaiser ist heute morgen in Deutschland angekommen. Er reiste sofort nach Friedrichsruhe, wo er eine Konferenz mit dem Reichskanzler Fürst Bismarck haben wird.

1. Die Presse knüpft fortdauernd günstige Aussichten an die Reise des Kaisers und behauptet, dass angesichts der vollkommenen Uebereinstimmung mit den Mächten im Norden ein Krieg in Europa nahezu unmöglich erscheine.

2. Der Kaiser ist nach hier zurückgekehrt.

London, 31. Juli. Die vulkanischen Ausbrüche, welche gestern von China gemeldet wurden, haben in den letzten 24 Stunden grössere Dimensionen angenommen. Der Vulkan wirft fortgesetzt und mit furchtbarer Heftigkeit feurige Massen aus. Die Lava verschüttete bereits das Dorf Badaron, wobei mehr als 1000 Opfer zu beklagen sind.

31. Das Unterhaus hat drei Richter ernannt, welche die Untersuchung der Angelegenheit Paruell in Irland übernehmen sollen.

1. August. Im Gesundheitszustand des Lord Salisbury ist keine Veränderung eingetreten. Man hofft, dass letzterer bald wieder hergestellt sein werde.

Paris, 1. August. Man glaubt, die Reise des deutschen Kaisers nach Russland sei ganz fruchtlos gewesen. Deutschland besteht auf Beibehaltung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, Russland dagegen wünscht seine Absetzung.

1. Die Presse greift Italien in der Frage wegen Massauah heftig an und fordert von der Regierung Energie Italien gegenüber.

1. Die Abendjournale wundern sich über die eilige Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Fürsten Bismarck, doch enthalten sie sich fast aller weiteren Bemerkungen.

Lissabon, 30. Juli. Der König von Portugal ist heute mit dem Panzerschiff „Vasco da Gama“ nach Marseille abgereist. Zweck seiner Reise ist nicht nur, seine Gesundheit zu pflegen, sondern auch dem brasilianischen Kaiser in Aix-les-Bains, welcher seine Abreise nach Brasilien auf Rath der Aerzte aufgeschoben hat, zu besuchen.

1. Es gilt als bestimmt, dass der brasilianische Kaiser seine Abreise aufgeschoben habe.

Der Kronprinz Carl hat die Regenschaft des Königreichs übernommen. Die Einschiffung des Königs war eine festliche. Im Arsenal verabschiedete sich derselbe von den Mitgliedern des Ministeriums, der beiden Kammern und des diplomatischen Corps. Man sagt, der König werde bis Stockholm reisen, um dem König Oskar von Schweden einen Gegenbesuch zu machen.

Die Königin Maria Pia ist heute per Bahn nach Paris abgereist und wird sich von dort nach Italien zur Hochzeit ihres Bruders, des Prinzen Amadens, begeben.

Buenos Aires, 1. August. Der Padre Pedro de Castro hat seine Geliebte und eine Tochter durch Gift ermordet und dann heimlich beerdigt. Sofort nach Aufdeckung des Verbrechens ist der Padre festgenommen und wird strenge bewacht. Die Sache hat allgemeines Aufsehen erregt.

1. Der Goldconrs ist heute 151/2.

1. Der Padre Castro war mit der Frau, welche er ermordete, heimlich verheirathet. Es scheint, dass er das Verbrechen begangen habe, um sich seiner Opfer zu entledigen, die ihn sonst des Raubes angeklagt haben würden. Nach den Gesetzen der Argentinischen Republik wird er zum Tode verurtheilt werden müssen.

1. Die Polizei hat ein Individuum, Namens Isidoro Moyano, festgenommen, welches den Präsidenten der Republik ermorden wollte. Eine ärztliche Untersuchung der Person ergab, dass dieselbe an Geistesstörung litt.

Copenhagen, 31. Juli. Gestern und heute haben zu Ehren des Kaisers Wilhelm II. grosse Festlichkeiten stattgefunden. Bei einem demselben gegebenen Banket brachte der Kaiser einen Toast aus, in dem er der königlichen Familie für den ihm zutheil gewordenen herzlichen Empfang dankte und erklärte, er hege die Hoffnung, noch öfter als einmal nach der Hauptstadt Dänemarks zu kommen.

Montevideo, 1. August. Die Ultimo-Liquidation an den Börsen von Buenos Aires, Rosario und Montevideo ist ruhig verlaufen.

Der reichste Fürst ist der Kaiser von Oesterreich, denn er besitzt vier Häuser; der zweite ist der König von Preussen, welcher zwei Häuser, Herrenhaus und Abgeordnetenhaus, besitzt; ebenso die Königin von England mit zwei Häusern, dann der König von Bayern und der von Italien, der nur mehr zwei Kammern besitzt; sodann folgt der Kaiser von Russland, welcher gar nur ein Cabinet hat, hierauf der Sultan, der sich nur eines Divans erfreut, dann der Fürst von Monaco, der noch eine Bank sein eigen nennt, und schliesslich der Papst, welchem nur mehr ein Stuhl übrig blieb.

Kindermund. Lehrerin in der Naturgeschichte: „Nun, wernennst mir noch einige dem Menschen besonders gefährliche Raubthiere?“ Ella's prompte Antwort lautete: „Der Storch.“ — Lehrerin: „Iu was wurde Lots Weib verwandelt?“ Lieschen: „In eine Salzgurke.“

Im dem bekanntlich nicht dünnen Berliner Adressbuche hat ein mit Ueberfluss an Zeit bevorzugter Leser folgende Namen aufgefunden und „poetisch“ oder wenigstens gereimt zusammengestellt: „Holder. Engel. Liebeskind. Gibb. Mir. Manchen. Kuss. Gesch. Wind. Siehe. Schätzel. Bin. Dier. Guth. Kombst. Dahinter. Fasse. Muth. Halte. Fest. Binn. Ewig. Treu. Küssel. Schmeck. Mir. Immer. Neu.“

Im Zoologischen Garten: Hans: „Vater, der eine von den zwei Bären da hat ganz blutige Kratzer im Gesicht?“ — Vater (sich ängstlich nach der Mutter umschauend): „Das — das wird dann wohl das Männchen sein!“

Hübsche Sitte! In China werden, wenn eine Bank gezwungen ist, ihre Zahlungen einzustellen, den sämtlichen Angestellten derselben und den Mitgliedern des Verwaltungsrathes die Köpfe abgeschnitten und letztere vor dem Bankhause sammt den Büchern ausgestellt. Dieses System ist von ausgezeichnetem Resultat gekrönt worden, denn seit 5 Jahrhunderten ist im himmlischen Reiche kein Bankkrach vorgekommen.

Folgende Annonce findet sich in der „Voss. Ztg.“: „Für Ponny-Fuhrwerk kleiner Kutscher ges., am liebsten kl. Mohr oder Zwerg, event. auch Färben gestattet. Off. Exped. dieser Ztg. unter S. E. 244 entgegenge., gut. Lohn, ang. Besch.“

Aus dem juristischen Examen. Professor: „Herr Kandidat, wollen Sie mir an einem Beispiele die juristischen Begriffe Eigentümer, Besitzer und Nutzniesser erklären?“ — Kandidat (nach einigem Nachdenken): „Zur Zeit, als in unserer Armee noch die Prügelstrafe existirte, war das hohe Aerar unstreitig Eigentümer des Stockes, mit dem geprügelt wurde; der die Exekution vollziehende Unteroffizier war momentan der Besitzer desselben und der auf der Bank liegende straffällige Soldat war der Nutzniesser!“

Welche Kirche erzieht die gesittetsten Menschen? Diese Frage untersuchte jüngst in England „Tablet“ und that, unbeirrt von den Schlüssen, die an seine statistischen Funde geknüpft werden können, das Folgende freimüthig kund: Es kommt ein Bestrafter schon auf je 274 europäische Christen; aber es entfällt erst ein Bestrafter auf 37,887 Buddhisten. Danach wären die Buddhisten circa 140 mal sittlichere Menschen als Unserer — das ist freilich beinahe beschämend und das „Tablet“ knüpft daran die Mahnung, die Missionäre sollten in Indien sich nicht so viel mit dem Bekehren plagen — den Buddhisten erwachse daraus in moralischer Beziehung gar kein Vortheil.

Freilich wird nicht zu vergessen sein, dass die Rechtspflege in Indien noch nicht so entwickelt ist, wie in Europa.

Briefkasten.

Für Hrn. F. Mackeldey und Fr. Henriqueta Feige liegen Nachrichten in der Expedition d. B. Hrn. Chr. Paulsen, Santos, und Hrn. Ant. Reiniger in Novo Friburgo ersuchen wir um Nachricht auf unsere wiederholt gesandte Rechnung. Wir erhielten v. d. HH.: Theod. Soffner 63, João Stengle 50\$100. Briefe abges. an die HH.: H. Hayn, Soback, B. Vollet, H. Liedke.

Für Taube und Schwerhörige.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: NICHOLSON, 21 Bedford sq. London W. C.

Wechselcours am 3. August.

Table with exchange rates for London & Brazilian Bank in S. Paulo, listing rates for London (Bank) 90 Tg., Paris, Hamburg, and 1 Pfund Sterling.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 3. August.

Table with food prices in S. Paulo, listing items like Aguardente, Toucinho, Arroz, Batatinha, Batata doce, Farinha de mandioca, Feijão, Milho, Polvilho, Galinhas, Leitões, Queijos, and Ovos with their respective prices.

Kaffee. Santos, den 2. August.

Table with coffee prices in Santos, listing market status, sales of 2000 sacks, and average daily sales.

Hafenverkehr in Santos.

Table with shipping schedules from Santos, listing expected and departing steamships to Rio Paraná, Bretagne, and America.

Table with shipping schedules from Rio de Janeiro, listing expected and departing steamships to Europe, Equateur, and Britannia.

Lehrergesuch.

Ein gebildeter Volksschullehrer findet sofort Stellung bei Pastor J. J. Zink in Rio Claro.

Zu verpachten:

Gutes Pflanzland in guter Lage in jeder Grösse und unter günstigen Bedingungen. Näheres in der Expedition d. Blt.

Drucker.

Gesucht wird ein tüchtiger Drucker für eine neue Druckerei in dieser Stadt. Gefl. Offerten unter E. V. — Caixa do Correio 143.

Evangelischer Gottesdienst
wird an folgenden Orten stattfinden:
5. August: in Ribeirão, mit Confirmation und Abendmahl, im Hause des Hrn. H. Fahl.
15. „ Fazenda S. Pedro bei S. Barbara.
Pastor J. J. Zink.

An die Deutsche Kolonie!

Die Direktion der Sociedade Promotora de Imмиграção hat in ihrer Sitzung vom 19. d. M. beschlossen, die Einwanderung von Deutschen nach der Provinz S. Paulo in grossem Massstabe zu veranlassen, und da jetzt die Hindernisse und Schwierigkeiten in Betreff des Transports beseitigt sind, ladet die Gesellschaft alle in dieser Provinz lebenden Deutschen, welche ihre Verwandten und Freunde kommen zu lassen wünschen, ein, an diese gerichtete Briefe in unser Bureau einzusenden, damit dieselben an die betreffenden Agenten befördert werden. Es ist einerlei, ob die Einwanderer für Ackerbau oder Handwerk, für Fabriken oder häusliche Dienste kommen, gleichviel, ob sie verheiratet oder ledig sind. Die Einwanderer sind vollständig frei in der Wahl ihrer Beschäftigung und des Aufenthaltsortes und haben keinerlei Verpflichtungen für die empfangene freie Reise.
Rua do Carmo Nr. 1. Bureau der Sociedade Promotora de Imмиграção in São Paulo.
20. Juli 1888.
Der Sekretär
Francisco José da Silveira Lobo.

Deutscher Männergesangverein LYRA.
Sonntags den 4. August, Abends 8 1/2 Uhr,
Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1) Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2) Kassenbericht.
3) Etwaige Anträge der Herren Mitglieder und des Vorstandes.

I. A.:
H. Hafener, I. Schriftführer.

Verein «Zum Guten Abend».

Sonntags den 4. August

BALL

im Saale des Portugies. Turnvereins, Rua do Imperador
I. A.: Carl Herbst, Schriftführer.

Deutscher Männergesangverein LYRA.
Sonntags den 11. August 1888 findet

BALL

statt. Anfang 8 1/2 Uhr.
I. A.:
H. Hafener, I. Schriftführer.

Gesucht: Ein gewandtes Mädchen zum Serviren und ein Zimmermädchen.
Rua da Consolação 31.

Ein tüchtiger Bauschlosser

findet Arbeit bei
Eugen Kern, Rua dos Gusmões N. 23.

Bekanntmachung.

Hierdurch theile ich dem geehrten Publikum mit, dass ich die Bäckerei des verstorbenen Herrn Bernardo Dickmann käuflich übernommen habe und bitte dasselbe, mich auch ferner mit seinem Vertrauen beehren zu wollen, welches ich durch gute und reelle Bedienung zu würdigen verstehen werde.

Ausserdem ersuche ich die Gläubiger des Herrn Dickmann, innerhalb 30 Tagen ihre Forderungen einzureichen, da ich für die Passiva nicht haftbar bin.

Heinr. Kopschütz,
Rua D. Maria Domitilia 56 (Braz).

Zu vermieten: Eine Stube für 1—2 einzelne Herren. Zu erfragen in der Ladeira de S. Francisco N. 7.

Herr Heinrich Hinz,

Angestellter an einer Eisenbahn oder Fabrik, wird von seinem Stiefbruder Friedrich Wilhelm Ludwig Glaschen in Juiz de Fóra, Colonie Dom Pedro II., Familienverhältnisse halber gesucht.

Deutsche Bierstube

RUA SÃO JOSÉ 57

hält sich allen Deutschen bestens empfohlen.

COKE.

Die Gas-Compagnie bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass vom 1. August ab der Preis für kleingebrochenen Coke 800 Reis pro Hectoliter beträgt.

Deutsche Familien werden als Kolonisten auf einer fruchtbaren Fazenda in hiesiger Provinz gesucht. Es existirt bereits dort eine deutsche Kolonie. Für Informationen
Rua S. Bento 45.

Ein tüchtiges Hausmädchen mit guter Empfehlung findet Anstellung.
Rua Conselheiro Crispiniano 27.

Unterzeichneter erlaubt sich ganz ergebenst seinen werthen Landsleuten in São Paulo und in der Umgegend sein

Korbmöbel- und Korbwaren-Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Sollte etwas Gewünschtes nicht vorhanden sein, so wird selbiges sofort sauber und gut angefertigt. Jede Bestellung, sowie Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Julius Glaser, Rua S. Iphigenia 4.

Apollinaris

AGUA MINERAL NATURAL.

“A RAINHA DAS AGUAS DE MEZA.”

A Companhia APOLLINARIS, Limitada, 19 Regent St., Londres.

Alleinige Importeure für die Provinz São Paulo:

ZERRENNER BÜLOW & Cia.

In São Paulo im Detail zu haben bei den Herren:
Theodor Cordes & C., Rua Direita 41,
Joaquim B. Guimarães, Largo do Rozario 12,
João Pereira da Rocha, Rua S. Bento 63.

Ein guter
Ofenarbeiter und Bäcker
sucht Stelle. Näheres in der Expedition d. B.

Unterzeichneter erlaubt sich ganz ergebenst, seinen werthen Landsleuten von S. Paulo und der Provinz sein direkt aus Deutschland angekommenes, ganz vorzügliches Sortiment von hochfeinen und ordinären, aus den neuesten Mustern bestehenden

Phantasiemöbeln und Galanteriewaaren

dringend zu empfehlen, als da sind:

- Salontische
- Schachtische
- Musik-Etagères
- Lesetische
- Schirmständer mit Huthalter
- Nächtische
- Ecktische
- Rauchtische
- Blumenständer
- Handtuchständer do. mit Consolen
- Aquariumständer

- Fussbänke
- Bücherbretter
- Consolen
- Eckbretter
- Thermometer
- Karten- und Serviettenpressen für Stickerien
- Schreibzeuge mit Kaiserbüsten und Thermometer do. mit Uhrhalter
- Garderobenhalter i. Stickerien

- Servirbretter
- Briefbeschwerer
- Nachtlampen
- Journal-Mappen do. Ständer
- Toiletten
- Kinder-Möblements zum Zusammenklappen
- Kaiser-Wilhelm-Büsten
- Kaiser-Friedrich-Büsten
- Büsten aus der Mythologie
- Zahntoiletten-Behalter u. s. w. — u. s. w.

Von jedem angeführten Gegenstand Sortiment.

Ferner bringe mein
Korbwaren- & Korbmöbel-Lager, sowie Kinderwagen, Wägen & Klappstühle
in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll

GUILH. WITTE, RUA S. BENTO N. 15.

Die rühmlichst bekannte Nähmaschine

LANÇADEIRA OSCILLANTE

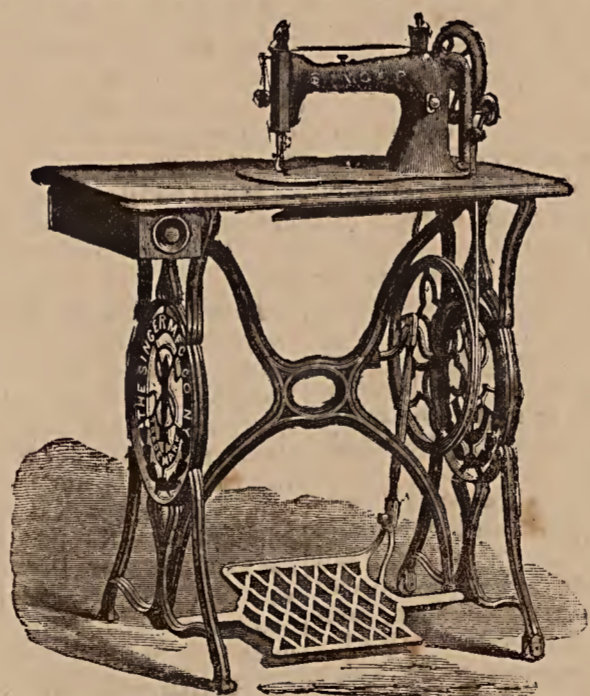
der SINGER MANUFACTURING COMPANY von New-York

ist die

Königin

aller

Nähmaschinen



sie hat

nicht

ihres

gleichen

Ihre grossen Vorzüge sind:

Der Arm ist bedeutend höher. Die Lançadeira nimmt eine Rolle Garn auf.
Die Nadel ist äusserst leicht zu setzen.

Macht 2000 Stiche in der Minute.

Sehr leicht in Arbeit und geräuschlos, ohne gleichen.
Näharbeiten vorzüglich in feinen sowie groben Stoffen, desgl. in Leder.

Nadeln werden keine mehr zerbrochen, zerschneidet nicht den Stoff.

Der Mechanismus ist der anerkannt beste und nach jahrelangem Gebrauch stets wie neu und immer perfekt.

Garantie 6 Jahre.

In wöchentlichen Abzahlungen ist die echte Singer Nähmaschine jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit einem Abzug. Instruktionen auf Verlangen sofort oder zu jeder Zeit.
Ferner haben wir vorrätig: Zwirn und Seide, bester Qualität, zu sehr billigen Preisen, Nadeln, Oel in Latten und Flaschen, Maschinenstücke etc. etc.

Deposito der einzig echten SINGER Nähmaschinen ist in der

RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO.

General-Direktion von Südamerika ist: Rua dos Ourives N. 53 — RIO DE JANEIRO.

Einem geehrten reisenden Publikum, sowie seinen Freunden und Bekannten in hiesiger Stadt und auswärts, erlaubt sich Unterzeichneter seine

Restauration „Zum Goldenen Löwen“

7 Rua do Triumpho 7

hiermit in freundliche Erinnerung zu bringen. Die Küche ist bereits als eine vorzügliche hinreichend bekannt, betreffs der Getränke führe ich nur die besten und beliebtesten Marken. Pensionisten finden stets zu den günstigsten Bedingungen Aufnahme.
Hochachtungsvoll

JOÃO MORBACH.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt,
Spezialist für Kinderkrankheiten, syphilitische Krankheiten, hiesige Fieber etc.
mit 30jähriger Praxis
hat seine Wohnung und Consultorium nach
Rua Duque de Caxias 12 verlegt und ist jeden Tag von Vorm. 9—10 und Nachm. v. 4—5 Uhr zu sprechen. — Telephon N. 327.

Ein tüchtiger

Metzgergehülfe

wird bei gutem Lohn nach Juiz de Fóra gesucht. Reisespesen werden eventuell ersetzt. Näheres in der Expedition d. Bl.

EMIL LEMCKE

Rua 25 de Março 65 — SÃO PAULO
Casa de Commissões
empfängt Kaffee und andere Produkte aus dem Innern der Provinz.

Gesucht: Ein ordentliches Mädchen für häusliche Arbeiten, und ein Junge von 11—13 Jahren für kleine Gänge zu besorgen.
Rua Raphael Tobias N. 38.



C. Carris de ferro S. Paulo á Santo Amaro
Sonntags-Fahrplan.

Nach Santo Amaro: 7, 11, 2 und 4 Uhr.
Von Santo Amaro: 8.40, 12.40, 3.20 u. 5.20 Uhr.
Aufenthalt in S. Amaro 33, 33 und 13 Minuten respektive.

Nach Villa Marianna: 7, 8, 9, 9.40, 10, 11, 12, 1, 2, 2.20, 3 Uhr, dann alle 20 Minuten bis 6 Uhr, nachher 6.40, 7, 8, 9 und 10 Uhr.

Von Villa Marianna: 6.20, 6.40, 7.40, 8.40, 9.20, 9.40, 10.40, 11.40, 12.40, 1.40, 2, 2.40, dann alle 20 Minuten bis 5.40, nachher 6.20, 6.40, 7.40, 8.40 und 9.40.

Nach dem Schlachthaus: 10, 11, 12, 1, 2 und 3 Uhr, jedesmal mit 8 Minuten Aufenthalt daselbst.

Jeden Sonntag und Festtag:

MUSIK.

Preise: S. Amaro, Retourbillet 1\$500, Villa Marianna 200 Rs., Schlachthaus 300 Rs.
Der Direktor-Superintendent:
A. Kuhlmann.

Augenarzt.

Der Spezialist
Dr. CARLOS PENNA
ordinirt täglich von 1—3 Uhr
55 — Rua da Imperatriz — 55
und wohnt:
Rua Aurora 76
Telephon 42.

Ein tüchtiger

Bäcker

wird gesucht von H. Meyer, Villa Mathias-Santos.

Dr. ADOLPH LUTZ

Rua São José 53
Sprechstunden von 11—1 Uhr.
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Tüchtige Landarbeiter

werden gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht: Ein Dienstmädchen.
Rua Florencio d'Abreu 94.

Zu vermieten: Ein Zimmer.
Rua Formosa N. 6.

Ein Dienstmädchen für leichtere Arbeit wird gesucht.
Rua Episcopal 9.

Ein tüchtiger

Klempnergehülfe

wird bei gutem Lohn gesucht von Ant. Columbus, Rua Raphael Tobias 33.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer
CORRIENTES
Kapitän Poschmann
geht am 10. Aug. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
Uruguay
Kapitän Mahlmann
geht am 17. Aug. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
SANTOS
Kapitän Boré
geht am 24. Aug. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **FR. KRUEGER**
Rua da Estação 8.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer
BALTIMORE
geht am 10. August nach:
Rio de Janeiro,
Bahia,
Lissabon,

Antwerpen und Bremen
Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

Zerrenner Bülow & C.
Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

Druck und Verlag von G. Trebitz.
Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 16.